

VORBEMERKUNG

Die nachfolgenden Thesen zur sog. "Handlungsorientierung" (HO) sind Ergebnis der Erfahrungen des Verfassers mit Theorie und Praxis der Vertreter dieser Richtung in und am Rande von Klassenräumen, Lehrerzimmern und Hörsälen, vor, während und nach Fach- und Großkonferenzen, Fortbildungen und Gewerkschaftsdiskussionen. Ich habe für meine Kritik die Thesenform gewählt, weil es mir um einen Überblick über die blinden Flecke und grundlegenden Fehlorientierungen der HO geht. Wer die genauere Auseinandersetzung sucht, wird keine Schwierigkeiten haben, sie zu finden. Es geht mir hier nicht um die Diskussion von Details gemäß der Selbstdarstellung der HO in der einschlägigen Literatur.

Wie bei jeder pädagogischen Ausrichtung wird der Kern der Sache in den Umsetzungsversuchen deutlicher als in sorgfältig ausgewogenen Erörterungen. Die theoretischen Vertreter der HO neigen nach meiner Erfahrung in besonders starkem Maße dazu, ihrem Schützling alles an Pädagogik und Didaktik additiv einzuverleiben, was gut und unwidersprochen ist und als "auch sehr nützlich oder wichtig" gilt. Dabei scheint mir folgender Mechanismus systematisch wirksam zu werden: Ausblendungen und Fehlorientierungen kommen in der Selbstdarstellung der HO weniger als Lücken im Theoriegebäude zum Vorschein als vielmehr in der additiven und eklektischen Methode. In der Umsetzung fallen dann notgedrungen die additiven Schnörkel weg, und der Eklektizismus verwandelt sich in das klare Primat des Aktionalen (i. e. nicht: Aktionistischen). Diesem Primat fällt insbesondere das wenig spektakuläre sprachliche Handeln zum Opfer. Das sprachliche Handeln hat aber nicht nur eine ganz besondere Nähe zu den psychisch-mentalenen Vorgängen, seine Bedeutung nimmt sogar noch zu, je komplexer und schwieriger das zu Lernende ist. Ein Umgang mit dem sprachlichen Handeln, der einen gezielten Eingriff in den Lehr-Lernprozeß erlaubt, erfordert ein aufwendiges Know-how. Der Erwerb dieses Know-hows liegt jenseits der Grenzen der Lehrerausbildung, – ein Fakt, der teils geleugnet, teils gerechtfertigt wird.

Und das halte ich für den eigentlichen Skandal.

© v. Kügelgen, 1996-01-29

THESEN ZUR sog. "HANDLUNGSORIENTIERUNG" (HO)¹

(1)

HO besteht aus einer diffusen Mischung pädagogischer Theorien und didaktischer Methoden, die den Lehr-Lernprozess auf aktionale (i. e. nicht: aktionistische) Aktivitäten und sinnliche Anschauung ausrichten. In der aktuellen schul- und bildungspolitischen Situation funktioniert HO als Brückenkopf für die unkritische (fast panische) Übertragung pädagogik- und bildungsfremder, dem Management einer profitorientierten Mitarbeiterführung verpflichteter Methoden ("Metaplan", Marketing) und Konzepte (freie Marktwirtschaft). Die Berufung auf HO wird zunehmend obligatorisch für die Beschaffung bzw. Verteidigung von Mitteln und Mehrheiten.

(2)

In ihrem Anspruch subsumiert sich HO auslaufende pädagogische Moden wie "Schülerorientierung", "offener Unterricht", "Projektunterricht". HO überwindet ein über die Köpfe der Schüler hinweggehendes Dozieren vergangener Zeiten und ersetzt es durch die Inbeschlagnahme derjenigen Anteile im psychischen Apparat der Schüler, die durch Anschaulichkeit und äußerliche Aktionalität in Bewegung gesetzt werden.

(3)

Die von der HO gewonnenen anschaulichen und aktionalen Anteile müssen als Einstieg in die Probleme bewahrt werden: Ohne Verankerung in der lebensweltlichen Erfahrung der Lernenden schwebt alles Wissen in der Luft. Diese Anteile müssen aber an den Ort zurechtgerückt werden, der ihnen zukommt: Die wesentlichen Lehr-Lernprozesse liegen jenseits der anschaulichen und aktional zugänglichen Oberfläche der Probleme. Sie bestehen in der sprachlich vermittelten geistigen Verarbeitung der Erfahrungen.

(4)

HO legt Ergebnisse nahe, ohne deren Potential zur Veränderung der fachlichen und allgemeinen Sicht der Welt zu mobilisieren. Die Konsequenzen der Ergebnisse für die Wissensgrundlagen und Überzeugungen bleiben ausgeklammert. Indem HO sich nicht darum kümmert, ob die Grundlagen des Wissens in sich widersprüchlich oder unorganisch sind, isolieren die Ergebnisse der HO Wissen, statt es zu vernetzen. HO kreist in sich selbst, insofern ihr Ergebnis sich darauf beschränkt, Handlungen zu reproduzieren und die mit ihnen unmittelbar verbundenen geistigen Aktivitäten zu vollziehen.

¹ veröffentlicht in: hlz - Hamburger Lehrerzeitung, Zeitschrift der GEW Hamburg 3/96

(5)

HO geht der Konfrontation mit dem Falschen und Unfertigen im Schülerkopf systematisch aus dem Wege und läßt die Schüler mit der Verantwortung für die Lernprozesse allein, als ob das präsentierte Material für sich spräche oder als ob sich durch die Vorschrift bestimmter Interaktionsschemata der Lernprozeß von allein erledige. Dem Rückzug aus der Sprache und aus der auf den Verstehensprozeß bezogenen Konfrontation entspricht ein reduktionistisches Selbstverständnis der Lehrerinnen und Lehrer z.B. als "coaches" oder "Moderatoren".

(6)

Obwohl HO keinesfalls averbal stattfindet, ist in ihrem Konzept sprachliches Handeln als "bloße" Theorie diffamiert. Nach der Überwindung der Paukschule wird diese von der HO beerbt, die doch nur auf elaborierterer Stufe am Verstehensprozeß vorbeigeht, indem sie das am Lehr-Lernprozeß zentral stellt, was weder Diskurs noch Theorie ist: HO ist Ausdruck der Hilflosigkeit und des fehlenden Know-hows der Lehrenden gegenüber dem Funktionieren des sprachlichen Handelns, das den Lehr-Lernprozeß ausmacht. HO entwickelt sich zunehmend zum Hemmschuh eines kreativen und kritischen Lernens.

(7)

HO ist, indem sie die im Zentrum des Lehr-Lernprozesses stehenden sprachlichen und geistigen Handlungen nur als In- und Output einer Black-box kennt, sie aber entgegen dem in ihrem Namen getragenen Anspruch gerade nicht als Handlung zu fassen vermag, Etikettenschwindel. HO verstellt den Blick auf den Lehr-Lernprozeß selbst. HO blendet das kommunikative - und d.h. im Bereich der Schule wesentlich: sprachliche - Handeln systematisch aus und ersetzt es durch die Hochrechnung der anschaulichen und aktionalen Anteile des Problemlösungsprozesses.

(8)

HO verdinglicht unter Berufung auf ein verkürztes Praxisverständnis den Erkenntnisprozeß im Sinnlich-Aktionalen und schädigt dadurch das Konzept von Theorie als gesellschaftlich basierter, geistig handelnder Verarbeitung von Welt. Indem HO Handlung auf die sinnliche Peripherie des Lernprozesses eingrenzt, verkennt sie das Zentrum des Lernprozesses als black-box-artig unzugängliche Nicht-Handlung. Demgegenüber gilt es, die Vorgänge im Zentrum des Lehr-Lernprozesses als hochentwickelte gesellschaftliche Formen eines erkennenden Handelns verstehen zu lernen: Eine Handlungstheorie des Lehr-Lerndiskurses muß an die Stelle der HO treten.